

IN CHRISTUS

Nr. 6/24 – Juni 2001

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net
www.austin-sparks.net/deutsch

NEUTESTAMENTLICHE WIRKLICHKEIT
(Das gemeinschaftliche Zeugnis von Jesus Christus)

CXVII

DER GROSSE ÜBERGANG
(oder: Die neutestamentliche Wende)

3. Briefe

An die Gemeinde in Korinth II

Noch nicht zur Umkehr entschlossen (12,21d)

Von Luther soll das Wort stammen: «Buße ist ein fröhliches Geschäft». Wenn man diesen Text im 2. Korintherbrief liest, könnte man meinen, Luther könne unmöglich geglaubt haben, was er da sagt. Und wer immer schon versucht hat, Menschen zur Einsicht zu bringen, dass sie gesündigt haben und Buße der einzige Weg ist, mit Gott ins Reine zu kommen, wird dem beipflichten. Nichts fällt dem Menschen schwerer, als Fehler und Mängel einzugestehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Lieber erfindet er tausend Ausflüchte, versucht, sich zu rechtfertigen und sich mit was für Vorwänden auch immer aus der Schlinge zu befreien. In Korinth gab es ganz bestimmte Geschwister, die die Ursache zu dem Zustand waren, in dem sich die Gemeinde befand, und die unbedingt zur Rechenschaft gezogen werden mussten, wenn die ganze missliche Situation sich noch zum Guten wenden sollte. Nun musste Paulus fürchten, dass gerade diese Leute, die ihm wohl mit Namen bekannt waren, nicht bereit sein würden, Buße zu tun. Das war eine große geistliche Not. Da konnte nur noch Gott unmittelbar eingreifen und das Unmögliche vollbringen. Er gab jedenfalls die Hoffnung nicht auf, auch wenn sein Herz voller Befürchtungen war.

Wenn eine Gemeinde sich in eine Lage hineinmanövriert hat, wo nur noch gegenseitige Anklagen und Vorwürfe im Raum stehen und Geschwister den Eindruck gewinnen, es hier nicht mehr aushalten zu können, ist Buße angesagt. Aber Buße ist nicht etwas, um das wir einfach bitten können, damit sie geschieht. Genauso wie jedes einzelne Gotteskind für alles verantwortlich ist, was es in Wort und Tat vollbracht hat, also für jede einzelne Sünde bzw. Nachlässigkeit, so ist jeder einzelne dafür verantwortlich, dass er umkehrt und Buße tut. Wir können das nicht auf andere abschieben oder unsere persönliche Buße von der Reaktion bzw. Ersthandlung anderer abhängig machen.

Jeder steht mit seinem eigenen Handlungs- und Einstellungsmuster vor Gott und muss dafür gerade stehen, unabhängig davon, inwieweit andere davon betroffen sind. Paulus sagt von den betreffenden Geschwistern in Korinth, sie hätten sich noch nicht zur Umkehr entschlossen. Dieses «noch nicht» deutet an, dass Paulus die Möglichkeit offen lässt, dass sie es noch tun werden oder es, während dem der Brief unterwegs ist, vielleicht schon getan haben. Aber, so weit er informiert war, hatten sie sich noch nicht zur Buße entschlossen, und seine Formulierung sagt ganz eindeutig, dass wir, also jeder einzelne von uns, uns selber entschließen müssen, Buße zu tun. Buße ist der einzige von Gott zugelassene und uns durch Christus ermöglichte Weg zur Rückkehr in die Gemeinschaft mit Ihm, zu der Gerechtigkeit, die Christus für uns erwirkt hat, und zur Wiederherstellung echter, brüderlicher Gemeinschaft im Leib Christi. Ohne Buße gibt es keine Vergebung, und ohne Vergebung gibt es keine Gemeinschaft. Wenn wir nicht Buße tun, wandeln wir nicht im Licht Gottes, und dann befinden wir uns auch nicht in der Wahrheit. Wo die Gemeinschaft zerbrochen ist, haben wir uns aus der Wahrheit gestohlen und uns der Liebe Gottes in Christus verweigert. Wenn das so ist, verstehen wir leicht, weshalb der Feind Gottes, Satan, alles daran setzt, den Menschen die Buße auszureden. Er wird Barrikaden von Widerständen errichten, Argumente aufbauen, Emotionen hochgehen lassen, endlose Diskussionen auslösen, Gerüchte und Verleumdungen unter des Volk Gottes streuen, Verdächtigungen platzieren und Schuldzuweisungen arrangieren, nur um zu verhindern, dass Gläubige, die in Schwierigkeiten sind - ganz gleich, ob aus eigenem Verschulden oder indem sie unfreiwillig ins Schussfeld der Auseinandersetzungen geraten sind - sich für die Buße entscheiden und dann auch wirklich Buße tun. Denn wenn Menschen Buße tun, wird ihm die Operationsbasis entzogen, von der aus er ungehindert manövrieren und sein unheilvolles Treiben in Szene setzen kann.

Denn wahre Buße bewirkt ganz klar zwei Dinge: 1. Sie öffnet dem Menschen einen Weg zurück zur ungetrübten Gegenwart und Gemeinschaft mit Gott, und 2. sie versperrt dem Teufel den Zutritt zum Gläubigen, so dass er nicht noch weiteres Unheil anrichten kann. Wenn wir dies erkannt haben, sollte es uns leicht fallen, uns zur Buße zu entschließen, denn wir haben durch sie einen doppelten Gewinn: 1. Wir werden für eine Weile von Satan in Ruhe gelassen, und 2. erhalten wir wieder ungehindert Zutritt zum Herrn und zu seinen unbegrenzten Ressourcen. Warum fällt es uns dennoch ungemein schwer, uns für die Buße zu entscheiden? Weil sie unserer Natur völlig widerspricht. Denn wenn wir gesündigt oder im Fleisch reagiert haben, befinden wir uns wiederum im Bereich des natürlichen Menschen, so als wäre an uns kein Werk der Gnade geschehen und als wäre unser Geist nicht wiedergeboren und mit dem Heiligen Geist erfüllt worden. Wir denken, argumentieren, rasonieren und verteidigen uns unabhängig vom Sinn und von der Stimme des Geistes in unserem Inneren, denn dieser ist eingeschlossen und mundtot gemacht worden durch das Wiederaufleben unserer sündigen Natur Adams nach dem Fall. Was immer wir von dieser Position aus sagen oder tun, ist zum vornherein von Gott verurteilt und verworfen und wird uns als Schuld angerechnet, ohne dass wir dies realisieren. Und weil die Stimme des Geistes in uns zum Schweigen gebracht worden ist, ist auch unser Gewissen orientierungslos und wird leicht durch die Argumente des Fleisches bzw. unseres natürlichen Menschen verhärtet und mit der Sünde gleichgeschaltet, so dass es uns nicht mehr anklagt und uns aufmerksam machen kann, dass wir gesündigt haben. In diesem Zustand ist es sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich, Menschen zur Buße zu bewegen, und ich fürchte, dass es nicht nur in Korinth, sondern auch in unserer eigenen Mitte Menschen gab und gibt, die nicht einsehen wollen oder können, dass sie Buße tun sollten, weil ihr Gewissen verhärtet und ihre Seele von Satan manipuliert worden ist. In diesem Zustand können nur noch schwere äußere Erschütterungen oder übernatürliche Eingriffe von Gott Menschen den Weg zur Buße öffnen. Der Herr sei uns gnädig.

Die folgenden Überlegungen sollen uns helfen, uns im Lichte Gottes zu prüfen, damit wir nicht der Illusion verfallen, der Buße nicht zu bedürfen, weil wir ja anscheinend nichts verbochen haben. Wer je einmal das makellose Licht Gottes aushalten und erkennen musste, wie tief er gefallen und wie verdorben sein natürliches Leben vor Gott ist, der weiß für immer, dass es gar keine Frage für ihn sein kann, ob er Buße tun müsse oder nicht. Er kann keine Sekunde vor Gott existieren, ohne Buße zu tun und sich vor Gott in den Staub zu werfen. Schon unsere Gedanken sind unrein, geschweige denn unsere Worte, und von unseren Reaktionen und Handlungen gar nicht zu reden! Wer immer ungeschützt Gott ausgeliefert ist, muss ausrufen: «Weh mir, ich bin verloren!¹», sonst heuchelt er und beweist nur, dass er weder Gott noch sich selber kennt. Wer sich in der Schule des Geistes befindet und entschlossen ist, in der Wahrheit zu wandeln, der ist immer bereit zur Buße, der wirft sich stets vor Gott in den Staub und sagt, wie ehemals der «verlorene Sohn» im Gleichnis Jesu: «Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn, deine Tochter, zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner²». Und er wird jedesmal mit Verwunderung und Entzücken wahrnehmen, was der Vater ihm darauf antwortet: «Holt schnell das beste Gewand, und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand, und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden³». Verstehen wir nun, warum Luther mit Recht sagte, die Buße sei ein fröhliches Geschäft? Schon David wusste, dass nur echte und tiefgehende Buße ihm «die Freude seines Heils» wieder zurückbringen konnte. Wie viel mehr gilt das auch für uns. Was also hindert uns, Buße zu tun?

1. Stolz.

Wir geben uns keine Rechenschaft darüber, wie stolz wir unserer natürlichen Veranlagung nach sind. Nachdem Satan den Menschen dazu gebracht hatte, Gottes Wort anzuzweifeln und ohne Skrupel gegen Gottes klare Anweisung zu handeln, war dieser vom Gift des Stolzes, der Selbstbehauptung, des Selbstwertgefühls und der Selbstüberhebung derart infiziert, dass er jede Relation zur Realität verlor und der Illusion verfiel, dass er das Maß aller Dinge sei und dass sein Urteil und seine persönliche Einschätzung der Dinge die entscheidende und letzte Instanz in Sachen Recht und Unrecht, richtig oder falsch, geistlich oder fleischlich, gut und böse sei. Seit unserer Vertreibung aus dem Paradies sind wir damit beschäftigt, uns zu rechtfertigen, Gründe zu finden, warum alles so kommen musste, wie es kam, warum wir nicht anders reden und handeln konnten, als wir geredet und gehandelt haben, uns zu erklären, dass wir es nicht so gemeint hätten, wie die andern es aufgefasst haben, dass es sich bloß um ein Missverständnis handeln könne, da wir alle ja ohnehin nicht vollkommen seien. Wir sind ständig darum bemüht, unser Image zu verteidigen, uns so zu präsentieren, dass die Menschen uns mögen und ja nichts gegen uns haben können. Immer geht es uns darum, dass wir gut wegkommen, dass wir positiv auffallen und die Leute gut von uns denken. Machen wir Fehler, so sind es Schwächen, die jeder hat und für die deshalb auch jeder Verständnis aufzubringen hat. Geschieht uns Unrecht, haben wir keine Ruhe, bis wir Recht bekommen und die Genugtuung erfahren, dass andere für das zur Kasse gebeten werden, was sie uns offensichtlich angetan haben. Wir verteidigen uns, wir rechtfertigen uns, wir spielen die Beleidigten, wir fühlen uns verletzt, verkauft und verraten und geben all diesen Befindlichkeiten lautstarken Ausdruck. Wir erwarten Rücksichtnahme, Schonung, bevorzugte Beachtung und Anerkennung. Wird uns diese verweigert oder nur ansatzweise gewährt, sozusagen der Höflichkeit halber, dann schollen wir, ziehen uns hinter eine Mauer des Schweigens zurück und setzen uns wie weiland Jona unter die Rizinusstauden und warten gespannt auf das gerechte Gericht Gottes über die Gottlosen. Oder wir stellen unseren Kontrahenten Fallen, in die sie arglos hineintappen, um dann über sie herfallen und ihnen unsere Meinung sagen zu können. Unser Stolz ist die perfekte Tarnung für unsere abgrundtiefe Bosheit, mit der wir einander das Leben schwer machen und die perfekte Waffe Satans, mit der er das Werk Gottes am wirksamsten aufhalten, wenn nicht gar zerstören kann.

Wo immer Menschen sich geprellt, unrecht behandelt oder missverstanden fühlen und dann erwarten, dass ihnen Recht geschieht oder dass ihnen zumindest Genugtuung geleistet wird für das, was man ihnen anscheinend angetan hat, hat Satan freie Hand, sein zerstörerisches Werk zu vollbringen, ohne entlarvt zu werden. Stolz macht blind. Der Stolz nährt sich von der Lüge. Es ist nicht von ungefähr, dass die Bibel Stolz bzw. Hochmut und Lüge als die beiden Hauptcharakteristiken des Widersachers Gottes bezeichnet⁴. Stolz kann nur aufkommen und dort bestehen, wo Menschen der Lüge glauben. Und Satan gibt sich heute ganz besondere Mühe, den Menschen das Gefühl zu geben, dass sie im Recht seien und vor Gott das absolut Richtige tun. Die Luft des modernen Christentums ist geschwängert von Lügengeistern, die sich mit Frömmigkeit tarnen und die Dinge so aussehen lassen, als kämen sie von Gott und hätten nichts anderes zum Ziel, als Gott zu verherrlichen. Das Hauptcharakteristikum dieser Frömmigkeit ist Stolz, Selbstsicherheit, Arroganz und Leichtsinn, genau das, was seit Menschengedenken für Satan so typisch ist. Wenn das Ganze biblisch begründet und mit dem Weihrauch der Frömmigkeit und einer Prise Mystik angereichert ist, dann ist es vollkommen unverdächtig, ja empfehlens- und nachahmenswert.

Wie viele moderne Christen fühlen sich im Recht, wie viele sind sich ihrer Sache so sicher, wie viele sind übermütig und tun Dinge, die bisher noch kein Ohr gehört und kein Auge gesehen hat und vor denen der ganze Himmel sein Angesicht verbirgt und die Engel weinen. Hauptsache, es kommt an, es macht Schule, es führt zum Erfolg, es erhöht die Einschaltquoten und füllt die Säle und Auditorien der tonangebenden und trendsetzenden Koryphäen. Wer etwas dagegen einzuwenden hat, gilt als Spielverderber, seine Mahnungen werden als «Rundumschlag» abgetan und damit lächerlich gemacht, und wer nicht mitjubelt, wird totgeschwiegen oder als Fundamentalist oder Sektierer diffamiert. Stolz kennzeichnet das moderne Christentum, und zwar auch dort, wo es sehr demütig und auf sanften und äußerst attraktiven «Füßen» daherkommt. Warum kann ich das vor Gott mit solcher Gewissheit sagen? Weil dieses konkret gelebte Christentum blind ist für die Wahrheit. Die Menschen sind unbelehrbar geworden. Sie hören nur auf das, was gefällt und ihnen Vorteile verspricht. Was immer sie in Frage stellt und Opfer von ihnen fordert, meiden sie; wo immer zum Kreuz gerufen und zur Kapitulation aufgefordert wird, weichen sie aus, widersprechen sie; wo immer sie ermahnt und zur Ordnung gerufen werden, reagieren sie empört und beleidigt und schlagen mit Schlagworten wie «Gesetzlichkeit», «Enge» oder «Machtmissbrauch» zurück.

Das alles sind Symptome und Anzeichen für die einzig mögliche Diagnose, die es da zu stellen gibt: Ihr Stolz hat sie blind gemacht, so dass sie der Lüge glauben. Ihre Gefühle, ihre subjektiven Eindrücke und Wahrnehmungen, ihre eigenen Erkenntnisse und Schlussfolgerungen haben mehr Gewicht für ihre Einschätzung der Dinge als das reine, unverfälschte Wort Gottes in der Schrift und das geistliche Urteil derer, die in der Schule des Kreuzes und der Bedrängnis herangereift sind zu einer geistlichen Sicht und zu einem geistlichen Urteil, das sie befähigt, untrüglich zwischen dem Geist der Wahrheit und dem Geist des Irrtums zu unterscheiden. Es sind nie die wirklich Frommen und Demütigen, die in der Gemeinde Schwierigkeiten machen. Es sind vielmehr die Selbstgerechten, die Selbstsicheren, die Überzeugungstäter, die Besserwisser, diejenigen, deren Stolz verletzt und deren Hunger nach Macht und Anerkennung nie gestillt worden ist. Diese sind es, die widersprechen, opponieren, die die Einheit zerstören und die Autorität im Hause Gottes untergraben. Sie sind es, die Argwohn und Skrupel wecken, die ständig herummäkeln und kritisieren, denen man nie etwas recht machen kann. Ist das Wort, das verkündigt wurde, nach ihrem Geschmack, dann war es vom Herrn, und der Verkündiger ist ein echter Mann Gottes. Trifft es sie an einer wunden Stelle, stellt es sie bloß oder in Frage, dann hat der Herr nicht gesprochen, sondern der Verkündiger hat das Sakrileg begangen, ihre Frömmigkeit in Frage und sie in aller Öffentlichkeit bloßzustellen. So etwas wird vom Stolzen nicht verziehen. Eher riskiert er einen dritten oder gar vierten Weltkrieg, als zuzugeben, dass das Wort, das ihn so unsäglich beleidigt hat, nichts als die nackte Wahrheit ist.

Solange wir uns im Recht fühlen und die andern des Unrechts und der böswilligen Intrige bezichtigen, sind wir Gefangene der Lüge, und die Wahrheit ist nicht in uns. Die Wahrheit, im Lichte Gottes besehen, ist, dass wir vor Gott niemals im Recht sind. Die Sünde und der fleischliche Abschaum in uns ist so groß und so unheilbar, dass Gott nur einen Weg sah, um das Problem in den Griff zu bekommen: uns in und mit Christus zu kreuzigen. Die Wahrheit ist, dass in uns, das heißt, in unserem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Auch das, was wir gut und positiv finden, ist in den Augen Gottes alles andere als gut und positiv. Was unserer stolzen, selbstgefälligen und wohlfühligen Natur entspringt, ist in den Augen Gottes hässlich, ekelhaft, unakzeptabel, selbst wenn es sich um täuschend echt wirkende Kopien von himmlischen und geistlichen Dingen handelt. Gott schaut auf den Ursprung; entscheidend für sein Urteil ist, woher die Dinge stammen. Stammen sie aus einem ungebrochenen, stolzen, eigensinnigen, widerspenstigen und uneinsichtigen Herzen, ist es vor Gott verworfen, auch wenn die ganze Christenheit dafür sterben würde. Wahr vor Gott und damit akzeptabel ist nur das, was aus Ihm selbst stammt, was aus Gott geboren ist, was der Geist hervorgebracht hat, nachdem das Kreuz alles Natürliche in den Tod Christi geführt hat. Unsere subjektiven Bedürfnisse sind kein Kriterium, nach dem sich Gott richten müsste. Er erhört unsere Gebete nicht, weil wir etwas dringend brauchen und ihm lautstark in den Ohren liegen. Wenn er geruht, unsere Gebete zu erhören, dann nur deshalb, weil sie Seinem im voraus festgelegten Willen entsprechen. Wie können wir dieser hartnäckigen, stolzen, selbstgefälligen Natur entrinnen? Indem wir zur Wahrheit zurückkehren.

Die Wahrheit ist, dass wir kein Recht auf Anerkennung, auf Genugtuung, auf Unverletzlichkeit, auf Rücksichtnahme, kein Recht auf Anhörung und Gelegenheit zur Verteidigung und Rechtfertigung haben. Was Gott von uns fordert, und was alle wahren Heiligen aller Zeitalter immer und uneingeschränkt getan haben, ist, dass wir vor ihm kapitulieren, dass wir Ihm in allem und jederzeit, ohne Vorbehalt und ohne jede Einschränkung, Recht geben und uns Ihm unterwerfen. Stolz kann nur durch Unterwerfung besiegt werden. Unser Hochmut muss zu Fall kommen, wenn er der Gemeinde nicht gefährlich werden soll. Wir müssen gänzlich aufhören, besser und gerechter zu sein als wir in Wahrheit sind: durch und durch in Sünde geboren und vor Gott verurteilt. Nur was aus Christus stammt und Sein unverkennbares Siegel wahrer Demut und Unterwerfung trägt, ist vor Gott anerkannt und wird von ihm freudig angenommen. Wir müssen lernen, denen recht zu geben, die uns kritisieren oder anklagen. Wir müssen lernen, nicht zu widersprechen, wenn Menschen uns fälschlicherweise anklagen oder verleumden. Wir müssen lernen, uns nicht zu verteidigen, wenn wir in Frage gestellt oder in aller Öffentlichkeit geschmäht und lächerlich gemacht werden.

Wir müssen lernen, die Hand zu küssen, die uns schlägt, dem Guten zu wünschen und zu tun, der uns misshandelt und sein Spiel mit uns treibt - das moderne Wort dafür heißt «Mobbing» - denen bedingungslos zu vergeben, die an uns schuldig wurden und uns unsägliches Leid zufügten. Wir müssen lernen, in all dem, was uns schwerfällt, worunter wir leiden, was wir fast nicht ertragen können und woran wir beinahe zerbrechen, die Hand Gottes zu sehen. Gott steckt hinter dem allem. Es sind die Werkzeuge, mit denen er seine kostbaren Juwelen bearbeitet und behandelt. Es sind Bezeugungen seiner Liebe und Zuneigung, die er uns zuteil werden lässt, damit wir lernen, das zu verwerfen, was er verworfen hat, und das zu wählen, was er erwählt hat und was ihm so unsäglich viel bedeutet. Wir müssen an den Punkt kommen, wo wir wieder ganz gewiss und ohne jede Einschränkung glauben, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten zusammenwirken. Nichts kann uns schaden, solange wir alles mit Gott in Verbindung bringen und alles aus seiner liebenden Hand nehmen. Niemand kann uns irgend etwas antun ohne seine Erlaubnis. Gott liebt uns, wenn er uns züchtigt und durch andere Menschen an uns arbeitet.

Wenn wir unsere wahre Natur erkannt haben, dann ist es nicht mehr schwer, zu verstehen, warum es uns so schwer fällt, Buße zu tun. Buße ist nicht ein Gefühl, das über uns kommt. Buße ist ein Akt des Willens. Gott fordert Buße von uns, und wir müssen uns entschließen, Buße zu tun. Damit wir auch wollen, müssen wir einsehen, wie es um uns steht und wie Gott über uns denkt. Nur wer sich der Wahrheit Gottes stellt und sich im Lichte Gottes vor Gott in den Staub wirft, ist bereit, Buße zu tun. Solange wir argumentieren und uns rechtfertigen, sind wir unfähig, Buße zu tun, auch wenn wir tausendmal sagen: «Es tut mir leid». Buße ist ein Akt des Willens. Wer Buße tut, gibt Gott recht und verzichtet auf jede Rechtfertigung und auf alle Erklärungen. Er verwirft, was Gott verwerft, er verurteilt, was Gott verurteilt, er wendet sich ab von allem, vor dem Gott sein Angesicht verbirgt, und er ist bereit, alle Konsequenzen aus seinem Fehlverhalten zu tragen. Nur der hat wahrhaft Buße getan, der vor Gott kapituliert und auf alle Rechtsansprüche und Erwartungen und Forderungen verzichtet hat. Wir haben den Tod verdient. Warum weigern wir uns denn so hartnäckig, in Tat und Wahrheit gekreuzigt zu werden? Nur wer gestorben ist, lernt die Wirklichkeit der Auferstehung kennen. Die Buße ist das Tor nicht nur zum Leben aus Gott, sondern auch zur Kraft und zu der Herrlichkeit Gottes. Wer wirklich Buße getan und vor Gott ein für allemal kapituliert hat, ist sofort und jederzeit bereit, wieder Buße zu tun, denn wo immer wir nicht der Stimme des Geistes folgen, tun wir die Werke des Fleisches und stehen aufs Neue unter dem Fluch. Wer sagt, er sehe nicht ein, worüber er Buße tun sollte, steckt tief in der Lüge und ist blind für die Wahrheit. Möge der Herr uns helfen, ein bußfertiges Herz zu bewahren, das stets bereit und willens ist, Buße zu tun.

2. Rechthaberei

Wie aber lässt sich Stolz erkennen? Das Grundübel ist diagnostiziert, aber die Symptome, die zum akuten Zustand führen, müssen wir noch kurz unter die Lupe nehmen. Dies hilft uns, in kurzer Zeit, sofort zu erkennen, was wir tun sollen, um in die geistliche Wirklichkeit der Liebe und der Gemeinschaft des Geistes zurückzukehren und in Demut vor Gott zu wandeln. Eines der konkretesten und untrüglichen Symptome für Hochmut und Stolz ist die Rechthaberei. Hier gilt der Grundsatz: Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Es fällt dem Stolzen so ungeheuer schwer, zuzugestehen, dass er sich irrt, dass er Unrecht hat, dass seine Kritiker recht haben könnten, dass er alles daran setzt, recht zu behalten und seine Kontrahenten zu diskreditieren. Jedes Argument ist ihm recht, das dazu dient, seine Position zu stärken, und insbesondere benutzt er seine Umgebung als Zeugen und Bekräftiger seiner Position. Rechthaberische Menschen sind unbelehrbar. Sie wissen, dass sie recht haben, und das genügt ihnen vollauf, um mit jeder Munition um sich zu schießen und den Gegner einzuschüchtern oder wenn möglich aus dem Feld zu schlagen. Wer immer recht haben will und auch sein Recht fordert, hat zum vornherein unrecht, denn er ist vor Gott schon verurteilt. Er handelt aus dem Fleisch, und das Fleisch wurde mit Christus gekreuzigt. Es ist töricht, mit fleischlichen Argumenten geistliche Standpunkte vertreten zu wollen. Wer zur Buße bereit ist, und das heißt, wer seinem Stolz abgeschworen und vor Gott kapituliert hat, will gar nicht mehr recht haben, sondern bekennt sich schuldig und liefert sich vorbehaltlos der Barmherzigkeit Gottes aus. Gott allein kann den Sünder rechtfertigen. Wer es selber versucht, hat Gott zum Gegner, und wer will da bestehen? Wir können Ihm ja auf tausend nicht eines antworten⁵.

3. Trotz

Den meisten von uns ist jener Vers in der Lutherübersetzung noch geläufig: «Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?»⁶ Auch wenn die neueren Übersetzungen⁷ andere Begriffe verwenden und damit ganz gewiss auch eine bestimmte Nuance des Sachverhaltes aufdecken können, so trifft Luther doch die Sache im Kern. Das Herz des natürlichen Menschen ist trotzig; es ist widerspenstig bis zum äußersten, es kann und will nicht nachgeben, es will einfach nicht, wie Gott oder seine Diener es wollen, es widersetzt sich den Anordnungen der über es gesetzten Autorität und widerspricht, wo die ändern seiner Meinung nach falsch liegen.

Trotzige Menschen sind schwierige Menschen, denn sie geben niemals zu, dass sie sich im Widerspruch zu Gott und zur Wahrheit befinden. Sie kaschieren ihren Eigensinn mit Frömmigkeit, mit fleischlichem Eifer, mit Fleiß, und, wenn alles andere nicht mehr hilft, mit Tränen. Aufgepasst, wenn Fromme weinen! Es könnte sein, dass es sich um Tränen des Selbstmitleids handelt, und damit verraten sie, dass Trotz im Spiel ist. Trotzige weinen schnell, leicht und heftig. Es ist ihre Waffe, mit der sie sich durchzusetzen suchen. Ein trotziges Herz tut nicht Buße. Die andern müssen Buße tun. Alles andere ist eine Anmaßung und ruft Empörung und Ärger hervor.

4. Ich-Besetztheit

Wenn man die Gläubigen so reden hört, wird kein Wörtchen häufiger verwendet als das Wörtchen «Ich». Ich denke, ich meine, ich finde, ich glaube, ich habe, usw... Oder dann das Wörtchen «mich» und «mir». Es wäre zu offensichtlich, würde man auch «mein» häufiger verwenden. Deshalb geht man sparsamer damit um. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass viele Gotteskinder immer wieder «mich» und «mir» sagen. «Das hat mich tief getroffen; das geht mich nichts an; du hast mir weg getan; ich habe mir nichts vorzuwerfen; es macht mir nichts aus; es hat mich tief verletzt; es ist mir schwer geworden, etc... Es ist merkwürdig, dass es gerade die Christen sind, die so häufig und so gerne von sich selber reden. Alles beziehen sie auf sich, alles messen sie mit sich selbst, zu allem und jedem nehmen sie Stellung und geben ihren Kommentar ab, als hänge das Heil der Welt davon ab, was sie denken, glauben und empfinden. Das beweist, dass viele Gläubige ich-besetzt sind. Sie befinden sich in einem Ich-Gefängnis, und zwar ist dieses Gefängnis ein Glashaus, das weder Türen noch Fenster benötigt, weil sie ja in alle Richtungen alles sehen. Nun bilden sie sich ein, das Glas dieses Hauses sei nur von innen nach außen transparent. Von außen sehe man nichts von dem, was im Innern vorgeht, weil die Außenseite so beschichtet ist, dass sie alles, was von außen herandringt, zurückwirft und spiegelt, wie bei modernen Sonnenbrillen.

Aber das ist eine Illusion. Das Glas unseres Ich-Hauses ist für Augen, die Gott geöffnet hat, auch von außen nach innen durchsichtig, und man kann den betreffenden mit etwas Erfahrung bis auf den Grund sehen. Wer in diesem Glashaus sitzt, ist von sich eingenommen, ist in sein Ich verliebt, vergleicht alles mit sich selbst und beurteilt alles von seinem Ich-Standpunkt aus. Es sind die Perfektionisten unter den Gläubigen. Sie lassen sich selbst nie aus den Augen. Sie achten peinlich genau darauf, dass alles korrekt, vernünftig, fehlerlos und richtig zu und hergeht. Sie lassen sich nichts anmerken, was andere auf den Gedanken bringen könnte, zu glauben, sie seien ihrer Sache nicht sicher und hätten sich nicht fest im Griff. Es ist ihnen ungemein wichtig, wie andere von ihnen denken, und sie ertragen es nicht, wenn andere sie anders einschätzen als sie sich selbst. Da können sie stundenlang debattieren, sich erklären, nachdoppeln und sich vergewissern, dass die andern auch wirklich verstanden haben, was sie meinten, und dass sie ihnen zustimmen. Widerspruch akzeptieren sie nicht, denn es ist unmöglich, dass etwas wahr sein kann, was nicht mit ihrem Standpunkt übereinstimmt. Es sind die Prinzipienreiter unter den Christen, und auch sie sind nicht bereit, ohne Weiteres Buße zu tun. Erst wenn Gott darangeht, mit gewaltigen Hieben ihr Glashaus zu zertrümmern, bis alles in Scherben liegt, sind sie bereit, zuzugestehen, dass sie sich geirrt haben könnten. Aber dann fängt erst eine lange Sichtungszeit des Selbstmitleids und der Selbsterfleischung an, die nicht mit Buße verwechselt werden darf, sondern nur eine andere, nämlich die Kehrseite ihrer Ich-Verliebtheit ist. Leute, die sich ständig bemitleiden und bejammern, sind stolz und hochmütig und haben noch nicht begriffen, wie sehr auch ihr Selbstmitleid Aufruhr und Rebellion gegen den Aufruf Gottes zur Buße bedeutet. Nur die bedingungslose Übergabe ihrer selbst an Gott macht diesem Zustand ein Ende. «Ich bin mit Christus gekreuzigt», schrieb Paulus den Galatern, und er zeigte ihnen auch den Weg hinaus aus ihrem erbärmlichen Zustand: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir⁸».

Nur wenn sie radikal auf ihr Ich, auf sich selbst, auf ihr Rechthaben und ihre Ichverliebtheit verzichten und sich selbst, alle ihre Wünsche und Meinungen durch Christus ersetzen lassen, sind sie bereit zur Buße und Umkehr und können ein neues Leben vor Gott beginnen. Dieses Leben wird von Selbstlosigkeit, ja von Selbstvergessenheit geprägt sein, und aus den Trümmern ihres Glaspalastes wird die Herrlichkeit Gottes aufstrahlen und sie werden fähig zur Gemeinschaft des Leibes Christi. Ich-Menschen sind nicht gemeinschaftsfähig. Sie können sich in nichts einfügen und stehen deshalb überall quer zu allem, was ihr Ich, ihre Ansicht, ihre Vorstellungen übersteigt und was ein Umdenken von ihnen erfordert. Wer Buße tut, hat sein Ich für immer preisgegeben.

5. Selektive Wahrnehmung

Das hängt ganz eng mit unserer Ich-Besetztheit zusammen. Was immer um uns herum geschieht, wir nehmen nur das wahr, was unser Ich-Filter durchlässt, was die Zensur unseres Ichs erlaubt, was unserem Ich nicht gefährlich werden kann und ganz sicher alles das, was für uns vorteilhaft ist und uns nützt, unsere Position zu verstärken und auszubauen. Wir sehen die Dinge nicht so, wie sie wirklich sind, sondern so, wie wir sie sehen wollen. Wir filtern aus unserer Umgebung das heraus, womit wir uns identifizieren können, und lassen alles das unbeachtet stehen, was in uns Unwohlsein auslöst oder was etwas von uns fordert, das wir nicht zu geben bereit sind. So haben wir oft Dinge nicht gehört, obwohl sie ganz klar gesagt wurden, und wir glauben, Dinge gehört zu haben, die gar nicht gesagt wurden, die nur in unserer Phantasie existieren und gerade in das Vorstellungsmuster passen, mit dem wir die Welt um uns herum interpretieren. Schlimm wird diese selektive Wahrnehmung, wenn es um das Wort Gottes, die Bibel geht. Da lesen wir plötzlich Dinge aus dem Wort Gottes heraus, die gar nicht drin stehen, oder haben noch nie von etwas gehört, obwohl es beinahe auf jeder Seite der Bibel unübersehbar ist. Selektive Wahrnehmung ist geistlich gesehen eine Art Halbblindheit. Wir sehen die Dinge, aber sie sind verzerrt, ohne klare Konturen und ohne konkretes Profil.

Damit sie für uns Sinn machen, ergänzen wir sie, vergrößern oder verkleinern sie, geben ihr eine Gestalt unserer Wahl und bringen sie in Verbindung mit andern Schriftstellen, die aufgrund unserer Wahrnehmung eine Ähnlichkeit aufweisen. Leute mit einer solchen selektiven Wahrnehmung sehen selbst bei allem ehrlichen Bemühen nicht ein, weshalb sie über Dinge Buße tun sollen, die in ihrer Sicht völlig normal und Gott gefällig sind, da sie doch «in der Schrift» stehen. Sie können nicht wahrnehmen und zugestehen, dass sie eben nicht in der Schrift, sondern nur in ihrer Phantasie stehen und sie etwas für Wort Gottes halten, was es nur in ihrer virtuellen Welt der Täuschung und des Trugs gibt. Solche Menschen können nur Buße tun, wenn sie echter geistlicher Autorität begegnen und sich sagen lassen, was Gott von ihnen hält, ohne persönlich Stellung dazu zu nehmen. Jesus tat seinen Mund nicht auf, als die Menschen ihn anklagten und verurteilten, obwohl er unschuldig war. Er gab Gott recht und erwartete von ihm allein alle Rechtfertigung. Und er hat sie auch erhalten. Sich kommentarlos Gott ausliefern, auf Gedeih und Verderb, das ist wahre Buße. Nur wer durch die Autorität des Wortes Gottes ins Licht Gottes tritt, erkennt wirklich, wie es um ihn steht, und nur der ist imstande, aufgrund dieser Offenbarung wirklich Buße zu tun. Aber wenn er Buße tut, ist er ein neuer Mensch. Er wird nie mehr von sich aus urteilen, sondern nur noch stammeln: «Herr, was willst du, dass ich tun soll?»

6. Verhärtetes Gewissen

Viele Christen stellen sich unter einem verhärteten Gewissen etwas Falsches vor. Sie meinen, ein Mensch, dessen Gewissen verhärtet ist, benehme sich völlig skrupellos, als gehe er über Leichen, er nehme keinerlei Rücksicht und überfahre die Gefühle der anderen und trete sie mit Füßen. Solche Menschen nennt man gewissenlos, kaltblütig. Wenn sich ein Gewissen verhärtet, dann reagiert es einfach nicht mehr auf die Impulse des Heiligen Geistes.

Es kann nicht mehr unterscheiden zwischen dem, was wirklich geistlich, und dem, was fleischlich und bloß natürlich ist. Aber ein solcher Mensch kann durchaus sehr gefühlvoll, mitleidig, rücksichtsvoll und vieles andere sein. Er kann sich sogar bei vielen Dingen ein Gewissen machen und Schuldgefühle bekommen, z.B. Tieren und Pflanzen gegenüber und sich dann auch mit großer Überzeugung für ökologische Projekte ins Zeug legen. Ein verhärtetes Gewissen ist Gott gegenüber unempfindlich geworden, es orientiert sich nicht mehr am Geist Gottes im inneren Menschen, sondern an der Seele, an ihren Überzeugungen, Gefühlen, Einsichten usw. Buße tun kann ein Mensch nur, wenn der Blitzstrahl des Lichtes Gottes ins Gewissen fährt und es verletzt, so dass es übermäßig auszuschlagen und sich schuldig zu fühlen beginnt. Dann kann der Heilige Geist die Wahrheit offenbaren und den Trost des Evangeliums ins Herz senken. Es gibt Menschen, die ein sehr verletzlich Gewissen haben, die aber dennoch völlig unempfindlich sind gegenüber den Mitteilungen des Geistes Gottes in ihrem Geist. Auch diese Gewissen sind im Sinne der biblischen Aussage «verhärtet», weil sie nicht imstande sind, zu registrieren und anzuzeigen, was Gott will und was dem Charakter und der Heiligkeit Gottes entspricht. Ein unerleuchtetes Gewissen kann in vielerlei Hinsicht Skrupel hegen, aber der betreffende Mensch weiß trotzdem nicht, wie Gott über diese Sache denkt oder urteilt. Nur ein am Wort Gottes geschultes, im strikten Gehorsam geübtes und durch ständige Buße rein gehaltenes Gewissen ist imstande, jederzeit zu registrieren und anzuzeigen, ob etwas im Sinne Gottes oder eben nicht im Sinne Gottes und deshalb sündhaft und fleischlich ist. Ein solches Gewissen ist zart, empfindsam, geschmeidig und rein. Das Gewissen ist die Nahtstelle zwischen Seele und Geist. Es kommt so sehr darauf an, an welcher Instanz es sich orientiert. Folgt es den Eingebungen der Seele, führt es den Gläubigen in die Irre und trennt es von der Gegenwart und der Wahrheit Gottes. Folgt es der feinen, leisen Stimme des Geistes, dann befindet es sich im Willen Gottes und im Bereich der Freiheit. Nur durch gründliche Buße können wir ein reines Gewissen erlangen.

7. Vom Gefühl abhängig

Viele moderne Gläubige, und ganz besonders viele in der erwecklichen Szene, machen ihr Verständnis von Wahrheit und vom Willen Gottes von ihren Gefühlen, von ihrer Befindlichkeit, abhängig. Fühlen sie sich gut, wissen sie sich mit Gott und der Welt versöhnt und sind imstande, große Dinge für Gott zu tun. Fühlen sie sich bedrückt und unglücklich, liegen sie mit Gott und der Welt im Streit und machen alle für ihr Unglücklich verantwortlich, nur nicht sich selbst. Unsere Gefühle lügen, weil sie blind sind. Wer sich von seinen Gefühlen leiten lässt in dem, was er gut und göttlich nennt, bewegt sich außerhalb der Wahrheit und ist ein Kind des Irrtums. Die Wahrheit besteht nicht aus Gefühlen, sondern aus lauter Fakten. Wer vom Gefühl abhängig ist, kann nicht Buße tun, wenn er sich nicht danach fühlt, und wenn er das Gefühl hat, Buße sei angesagt, vollzieht er diese so, dass seine Gefühle möglichst geschont und schnell auf froh und glücklich konditioniert werden. Gefühle blockieren den Zugang zu der Wahrheit, die unbedingt nötig ist, damit wir überhaupt Buße tun können. Und Buße ist auch nicht etwas, das einfach über uns kommt wie ein Gefühl, auch wenn echte und tiefgreifende Buße oft sehr emotional von Statten geht. Aber unsere Buße geht dann nicht vom Gefühl aus, sondern unsere Gefühle sind lediglich von unserer Buße betroffen und spiegeln das, was in unserem Innern vorgeht. Ein aufrichtiges Gotteskind kann also nicht sagen: «Ich habe nicht das Gefühl, etwas Unrechtes getan zu haben, deshalb brauche ich auch keine Buße zu tun». Buße ist ein Akt des Willens aufgrund der durch den Geist geoffenbarten Wahrheit. Und ob wir Buße getan haben oder nicht, liegt in unserer persönlichen Verantwortung.

Manfred R. Haller

1 vgl. Jes. 6,5a - Einheitsübersetzung; Luther: «Weh mir, ich vergehe!»

2 vgl. Lk. 15,19 - Einheitsübersetzung

3 vgl. Lk. 15,22-24 – Einheitsübersetzung

4 vgl. Stolz/Hochmut: Hiob 38,11; Spr. 8,13; 16,18; 21,4; Jes. 14,12-14; Hesek. 28,12-16; Jak. 4,6; 1.

Joh. 2,16 - Lüge: Spr. 19,9; Ps. 36,4; Jes. 57,4; 2. Thess. 2,9; Joh. 8,44 - alle Stellen rev. Elberfelder
5 vgl. Hiob 9,3 - rev. Elberfelder
6 vgl. Jerem. 17,9 - Luther 1912
7 s. rev. Elberfelder: Trügerisch, w. uneben oder höckerig; Einheitsübersetzung: Arglistig und schwierig
8 vgl. Gal. 2,20